

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 12 (1886)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Eine indiskrete Enthüllung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427507>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Quellenstudien.

Eine literarische Studie von Weddeler.

Man würde sich sehr täuschen, in diesem Büchlein etwa den Nachweis von Büchern für diesen oder jenen Zweck zu suchen. Der Titel und leider noch mehr der Name ist eitel Spiegelscherei. Nicht allein, daß wir es hier mit einem Pseudonym zu thun haben, sondern der höchst achtbare Name paßt gar nicht. Es handelt sich da ganz und gar nicht um bloßes „Weck essen“, eher das Ge—, doch wir wollen nicht voreigen! Also dieser arrogante Verfasser nimmt sich heraus, unsfern h. Räthen der Eidgenossenschaft Vorschriften zu machen, wo sie ihre sommerlichen Kommissionssitzungen abzuhalten hätten. Das nennt er „Quellenstudien“ oder „Kurvorschriften“.

Hören wir ein Beispiel: „Mit Bedauern vermißte man das Erscheinen der Kommission für das Rechtsstreitgesetz in Seewen. Da es sich um möglichst große Beschränkung des Weibergutes handelte, konnte dies allein der richtige Beratungsort sein. Wenn man so recht mitten drunter ist, merkt man am raschesten, daß das den „Weibern gut sein“ Beschränkung erleiden muß.“ Wir ersparen uns Glossen und weisen nur auf folgende Stelle: „Ganz verfehlt war die Wahl von Andermatt, wo es sich um irgend eine andere Kommission als diejenige für das Münzwesen handelte. Hier an der Gotthard-Luft ist der geeignete Ort, um erfolgreich nachzudenken über Haben, Kriegen, Rütteln, Hättich, Bi, Tri und noch mehr Metalismus, oder für Solche, die über ihn jammern. Ohne Zweifel wird diese Anschauung zukünftig verworfen werden, wenn uns das Gotthardloch noch etwas zu verwerthen übrig lassen sollte.“

Für die Mariahilf-Kommission empfiehlt der offenbar ziemlich frivole Verfasser alle Kurorte mit vielen Engländern. „Die Verzweiflung über deren Utanei“, äußert er sich, „würde am schnellsten dazu führen, auch mit dieser Utanei abzufahren.“ Wir fürchten, das sitthliche Gefühl der Tit. Leserwelt zu kränken, wollten wir mehr Beispiele zitieren, also nur ein charakteristisches noch: „Wo soll nun die Bündholz-Kommission sitzen? Man wird sagen, im Dunkeln und Kühlen während der heißen Sommertage. Wie einfältig! erwidere ich. Sie muß die Reibung und schnellere oder langsamere Entzündung vor Allem gründlich studiren. Einen Fingerzeig gibt allenfalls das Vorhandensein schöner Madonnenbilder in einer benachbarten Kirche, indem die Originale gewöhnlich nicht weit zu suchen sind. Allein, wenn sich auch Untermalen gut qualifizieren würde in dieser Hinsicht, so gibt es auch in andern Kantonen keine übeln Orte. Offenbar hat die Kommission mehr auf Eingeborninnen als auf Kurantinnen zu sehen. Abgesehen davon, daß sie sich nicht um Schachteln zu bekümmern hat, ist für sie die schnellste Ergründung der Neibläche eine Haupthäche. Doch wir wollen uns hier nicht auf das Gebiet der Tournüre verirren und raten auch der Kommission davon ab.“

Ueber das Allgemeine sagt der Verfasser: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frage eines passenden Studiumpunktes für unsere Sommerkommissionen springt immer mehr in die Augen. Es muß diesen Männern geholfen werden. Wir glauben, der Bund wird sich nicht weigern, eine Subvention zu leisten zur Herausgabe eines Kommissions-Sommer-Sitzungs-Abhaltungs-Lokal-Nachweisungs-Handbuchs, wofür diese Broschüre einen kleinen Beitrag liefern soll.“ — Also, da haben wir's. Also schnelle Spekulation — sich den Fisch in's Garn jagen — Kommissions-Pfadfinder werden! Pui, gehen Sie, Herr Weddeler, unsere Räthe werden schon das eidgenössische Geld am wohlthätigsten für sich brauchen; Ihre Räthe haben unsere Räthe nicht nötig und werden schon finden, wo man gut ist, ohne einen solchen falschen „Weddeler“ zu fragen, mit dem nicht einmal gut Kirschen essen wäre. — Wir empfehlen allen Freunden eines gefundenen Vergers diese abscheuliche Broschüre.

Die Kritiker des „Nebelspalter“.

## Epilog zum Altenburger Skat-Kongress.

Hei, war das ein grosses Stechen  
Auf dem Plan zu Altenburg,  
Könige stürzten, Läufer fielen,  
Blanke Zehn lieb sich durch.

Eckern-Wenzel streckte gierig  
Seinen grünen Vetter hin,  
Urd dem Schellen hat der Rothe  
Nachgestellt mit tück'schem Sinn.

Ramsche klirrten, Grands erkrachten,  
„Sieben“ wand sich beim Tournee,  
Und die „miserable Karte“  
Jammerte ihr Ach und Weh.

Dieser trug sein Pech mit Zittern,  
Jener trug es mit Humor,  
Denn der Letztre kam dem Andern  
Um 10 Seidel Aechtes vor.

Und wenn ich es so bedenke,  
Wird wehmüthig mir zu Sinn,  
Dass ich nicht in kühnem Streiten  
Auch dabei gewesen bin.

Aber du, o liebe Muse,  
Gönnest mir, was ich verlor,  
Denn du gaukelst mir im Traume  
Einen Grand mit Vieren vor.

## Eine indiskrete Enthüllung.

Ein Freund unseres Blattes, der dem Fürsten Bismarck einen Besuch in Kissingen abstattete, erlaubte sich einen kleinen, unschuldigen Diebstahl; er entwendete dem Fürst ein Blättchen Papier, welches dieser mit dem Taschentuch aus dem Sacke zog. Der Inhalt dieses Blättchens lautet:

### Programm.

Am . . . . . (Das Datum ist verwischt und unleserlich) Morgens 9 Uhr: Einholung der zurückgerufenen Jesuiten vom Anhalter Bahnhofe mit Musik.

1 Uhr Vormittags: Einweihung des neuen Jesuiten-Kollegiums (früher zum Reichstagsgebäude bestimmt) unter Glockengeläute.

1 Uhr Mittags: Vorstellung des Jesuitengenerals Windthorst bei Hofe. Verleihung des neu gestifteten Jesuitenordens.

5 Uhr Mittags: Grosses Diner. Toast auf S. Heiligkeit übernehme selbst.

8 Uhr Abends: Messe. Feierlicher Uebertritt meines ganzen Hauses zum Katholizismus.

10 Uhr Abends: Gemüthlicher Thee en famille mit Windthorst. Lektüre der Gedichte Leo XIII.

Soweit das Blättchen. Wir bitten unsere Leser um Diskretion.

## Schaafs-Schnadahäppa.

Und boam Gen'ral Booth hon de Pauke a Loch,  
Dös is gar net schön, aber 's ärgert anen doch.  
Und wenn s' glay schrei'n, do halt'n s' net Taft,  
Aber boa unseran'n geng's ganz exalt.

Und mit'm Belehra hat's ba uns kane Noth,  
Mer ham e ganz neue und fesche Method.  
Ihr Deandl und Buab'n, i will enk belehr'n,  
Und wer si brav aufführt, kann Hauptma no wer'n.

Herr Feuſſ. So so, hät me-n-endli 's Vergnügen, Sie au wieder emaled z'ggeh? Wo händ Sie Ihres Kürli gmach?

Gran Stadtrichter. Ja, i bitte Sie — Kürli! Wenn eusereis für sis Geld bi solide Anlage blos öppre noch 2 bis 3 Prozentli überhunnt, denn isch es übere mit sonnige Erholige.

Herr Feuſſ. O, händ Sie nu bei Chumber, Berehrtesti. I ganz durz Zyt überhömmed mer en neue Zolltarif und e Verschärfung vom Fabrigleg, sonnie e Alters- und Invaliden-Versicherungs-Anstalt für abbrännti Industriell und Fabrilante; und da wird denn goppig d'Betheiligung von alle Syte so groß, daß Sie Ihres Geld gwüß mit großem Vorbel in derartige Versicherungs-Aktie aleged. I versichere Sie —

Gran Stadtrichter. Gönd Sie mer eweg, i wott nüd versicheret sy!

## Die Küsnacht's sämmliche Jungfernchaft gegen den dortigen Postkommis einen Verläumdungsprozeß anstrengen thäte.

Zu Küsnacht in dem Schwyzerland — Schwi-Schwa-Schwyzerland,  
Gibl's nächster Zeit Gerichtsvorstand — Gi-Ga-Gerichtsvorstand,  
Denn alle Jungfern trauern  
In Küsnacht's holben Mauern,  
Die Jungfern Schmach erleiden,  
Der Richter soll entscheiden!

Jerum Maria!

Es schrieb ein Herr mit Wohlsbedacht — Wi-Wa-Wohlsbedacht  
An eine Jungfer in Küsnacht — Ki-Ka-Küsnacht,

Ein Brielein zart und innig,

So heurathfräglich minnig,

„Jungfrau Keusch“ adreßlich

Und was sonst unerlässlich.

Jerum Maria!

Nun denket, liebe Leser euch — Li-La-Leser euch  
Den frechlichen Postkommisstreit — Ki-Ka-Kommisstreit.

Er schrieb auf die Adressen

Bohaftig, ehrvergessen

Die unerhörte Blaufifischmier:

„s' ist keine Jungfrau Keusch allher!“

Jerum Maria!